

# Klimapolitik braucht Geschlechtergerechtigkeit!

Von Johanna Hausmann, WECF – Women Engage for a Common Future



Die Folgen des Klimawandels treffen Frauen und Männer unterschiedlich. Gleichzeitig haben oft Frauen Lösungsansätze für gelungene klimapolitische Maßnahmen, die aber leider von Entscheidungsträgern wenig gehört werden. Der im November verabschiedete Gender-Aktionsplan ist eine Chance, die Lebensqualität von Frauen weltweit zu verbessern und eine gleichberechtigte Beteiligung in der Klimapolitik und -planung sicherzustellen.

Der Durchbruch kam im November 2017 beim Klimagipfel in Bonn. Nach langen Jahren des Kämpfens und Verhandeln wurde der erste Gender-Aktionsplan (GAP) in der Geschichte der Klimaverhandlungen endlich verabschiedet. Diese Entscheidung erkennt an, dass bisher zu wenig erreicht wurde, um die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen am Klima-Prozess und bei der Entwicklung und Umsetzung geschlechtergerechter Klimapolitiken und -maßnahmen zu gewährleisten. Und das, obwohl Frauenorganisationen und -netzwerke schon lange erklären: Es gibt keine Klimagerechtigkeit ohne Geschlechtergerechtigkeit. Bei der derzeitigen Steigerungsrate wird die Geschlechterparität bei Verhandlungen erst 2040 erreicht sein. Der Gender-Aktionsplan ist eine bahnbrechende Chance, die Lebensqualität von Frauen weltweit zu verbessern, Menschenrechte und sozialen Gerechtigkeit im internationalen Klimaprozess und eine gleichberechtigte Vertretung in der Klimapolitik und -planung sicherzustellen. In den kommenden zwei Jahren zielt der Plan darauf ab, die Zahl der klimabezogenen Entscheidungsträgerinnen

zu erhöhen, Politikerinnen und Politiker über die Gleichstellung von Frauen und Männern in Klimafinanzierungsprogramme zu schulen sowie Basisorganisationen und indigene Frauenorganisationen für lokale und globale Klimaschutzmaßnahmen zu gewinnen. Zusammen sollen diese Aktivitäten die Umsetzung der verschiedenen geschlechtsspezifischen Entscheidungen und Mandate vorantreiben, die bereits seit 2001 existieren. Jetzt kommt es also auf genau diese Umsetzung an.

## Klimawandel ist nicht geschlechtsneutral

Klimawandel ist nicht geschlechtsneutral, weder im Norden noch im Süden. Laut Weltklimarat treffen die Folgen besonders benachteiligte Bevölkerungsgruppen, insbesondere in Entwicklungsländern. Diese sind aber viel weniger zu deren Bewältigung befähigt. Die Gründe liegen in einer ungleichen Verteilung und Teilhabe sowie in gesellschaftlich vorgegebenen sozialen Rollen. Frauen haben in vielen Gesellschaften weniger Ressourcen wie Macht, Zugang zu Finanzmitteln, Eigentum, Technologie und Bildung. Auch in den Ländern des Globalen Nordens sind Frauen weiterhin schlechter aufgestellt, wenn es um politische Entscheidungsmacht, Einkommen oder Verteilung der Familienarbeit geht. Diese Rollenzuweisung prägt ihren Umgang mit Umwelt und Klima. Frauen haben einen kleineren Klima-Fußabdruck – sie fahren sparsamere Autos und weniger, essen häufiger vegetarisch und kaufen mehr Biolebensmittel und andere ökologische Produkte –, das Klimaproblem schätzen sie schwerwiegender ein als Männer, und sie bevorzugen als

Lösungsansatz zur Verbesserung des Klimaproblems Verhaltensänderungen etwa im Umgang mit Ressourcen anstelle der Nutzung von Risikotechnologien wie zum Beispiel Fracking oder Atomkraft.

## Finanzierung als Basis für gendergerechte Klimalösungen

Wenn es allerdings um globale Lösungen in Fragen der Klimapolitik geht, fehlen häufig die Gender-Perspektive und die besonderen Bedürfnisse von Frauen, auch ihre Kapazitäten und ihr Know-how werden übersehen. Dies zeigt sich ebenso bei der Finanzierung klimapolitischer Maßnahmen. Frauen setzen in allen Teilen der Welt innovative, effektive und bezahlbare Strategien ein, die für den Klimaschutz, zur Katastrophenvorsorge und für Anpassungsstrategien genutzt werden können. Diese könnten mit einem direkten Zugang zu verschiedenen Klimafonds hochskaliert werden und dazu beitragen, bereits vorhandene Lösungen effizient und weitreichend anzuwenden. Bei der Auswahl zu finanzierender Maßnahmen greifen die Geldgeber jedoch häufig zu (meist von Männern) hochentwickelten, zentralisierten, technischen Lösungen und teuren Prestige-Projekten. Nach dem Klimabericht der OECD von 2017 haben weniger als 5% der Finanzierungen des öffentlichen bilateralen Klimafonds Genderziele im Fokus. Die Prioritäten und Kapazitäten der Frauen werden also nicht nur völlig vernachlässigt, Frauen haben auch selten direkten Zugang zur Finanzierung. Um jedoch die Langlebigkeit von Klimaschutzmaßnahmen sicher zu stellen, müssen Projekte und politische Maßnahmen durchgeführt und finanziert werden, die eine

Antwort auf die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen geben.

### **Gendergerechte Klimalösungen – Frauen sind Akteurinnen des Wandels, die es zu stärken gilt**

Zurück zum Klimagipfel in Bonn. Dort hat die Women and Gender Constituency unter Beteiligung von WECF und anderen Organisationen bereits zum dritten Mal Frauen ein Forum gegeben, um ihre Initiativen auf internationaler Ebene zu zeigen, und drei Projekte mit dem „Gender Just Climate Solutions Award“ ausgezeichnet. Alle Projekte bieten Lösungen zur Bewältigung des Klimawandels an, die Geschlechtergerechtigkeit als zentrale Komponente mitdenken: Frauen initiieren Genossenschaften für erneuerbare Energien in Georgien, sorgen für die Entkolonialisierung der Landwirtschaft und die Erhaltung der Artenvielfalt mit Samenbanken in Indien und an der Elfenbeinküste; sie kämpfen gegen die Entwaldung in Malaysia und drängen auf innovative Landwirtschaft durch die Verbesserung der Fruchtbarkeit des Bodens in Nepal, um nur einige Beispiele zu nennen. Nicht selten nutzen Frauen ihr traditionelles Wissen, das sie als Strategie zur Anpassung und Minderung der Folgen des Klimawandels in ihrer Umgebung anwenden. Die Gender Just Climate Solutions zeigen deutlich: Es existieren zahlreiche er-

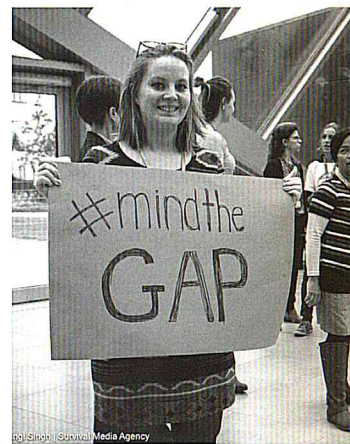
folgreiche Projekte und Modelle für gendergerechte Klimalösungen, und Maßnahmen sind dann nachhaltig, wenn sie die tatsächlichen Bedürfnisse der Menschen zugrunde legen. Diese Bedürfnisse unterscheiden sich je nach Geschlechterrolle in der Gesellschaft, nach Klasse und Hautfarbe/Ethnie und danach, ob man im globalen Süden oder Norden oder auf dem Land oder in der Stadt, in zerstörten oder bedrohten Ökosystemen lebt. Entscheidend dabei ist, die Widerstandsfähigkeit von Gebieten und Bevölkerungsgruppen, die besonders stark mit den Folgen des Klimawandels konfrontiert sind, zu stärken. Frauen halten viele Lösungen mit dem Potential einer weitreichenden Umsetzung bereit. Diese gilt es dringend, vor allem auch dringend finanziell, zu fördern.

Eine konsequente Umsetzung des Gender-Aktionsplans kann dazu beitragen, die geschlechtsspezifische Diskrepanz im Umgang mit Klima und Umwelt zu minimieren, indem Frauen sich paritätisch mit ihrer Kompetenz in die Klimapolitik einbringen können und eine solide Finanzierung die Möglichkeit schafft, die Anwendung bereits vorhandener Maßnahmen zu vergrößern. Dies kann zu einer gendergerechten Umsetzung der Pariser Vereinbarungen beitragen.

Infos zu Gender Just Climate Solutions und den Gewinnerprojekten:

[www.wecf.eu/english/articles/2017/11/Winner-sAwardCeremonyCOP23.php](http://www.wecf.eu/english/articles/2017/11/Winner-sAwardCeremonyCOP23.php)

[www.wecf.eu/english/publications/2017/GenderJustClimateSolution\\_Publication.php](http://www.wecf.eu/english/publications/2017/GenderJustClimateSolution_Publication.php)



### **Hintergrund**

Der Klimawandel ist eine der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Sich verändernde Temperaturen, Wettermuster und Öko-Systeme bedrohen Gemeinschaften auf der ganzen Welt. Die Auswirkungen auf den globalen Norden und Süden, verschiedene soziale Schichten und auf Männer und Frauen sind jedoch unterschiedlich. So wie jede Katastrophe existierende soziale Unterschiede verschärfen kann, ist zu erwarten, dass der Klimawandel die Ungleichheiten im Hinblick auf Chancen, Sicherheit und allgemeines Wohlbefinden vergrößert. Neben der sich abzeichnenden Bedrohung durch den Klimawandel lassen sich bereits Geschlechterunterschiede in Bezug auf Umweltfragen beobachten. Laut der Women's Environmental Development Organisation (<http://wedo.org>) werden nur 12% der Bundesumweltministerien von Frauen geführt (Stand 2015). Frauen machen durchschnittlich 43% der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in Entwicklungsländern aus und rund 50% in Afrika südlich der Sahara. Nur 15% des Landes in Subsahara-Afrika ist im Besitz von Frauen (Entwicklung seit 2010). Frauen sterben häufiger durch Naturkatastrophen und / oder werden systematisch häufiger getötet

als Männer. In Malawi kosteten geschlechtsspezifische Ungleichheiten in der Landwirtschaft USD 100 Millionen. Bei der derzeitigen Steigerungsrate wird die Geschlechterparität bei Verhandlungen erst 2040 erreicht sein. Der Gender Action Plan ist eine bahnbrechende Chance, die Lebensqualität von Frauen weltweit zu verbessern und eine gleichberechtigte Vertretung in der Klimapolitik und -planung sicherzustellen.

Die **Women and Gender Constituency (WGC)** ist eine der neun Interessengruppen des Rahmenübereinkommens der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UNFCCC). Gegründet im Jahr 2009, besteht die WGC derzeit aus 27 zivilgesellschaftlichen Frauen- und Umweltorganisationen, die darauf hinwirken, dass die Stimmen der Frauen und ihre Rechte in alle Prozesse und Ergebnisse des UNFCCC-Rahmens für eine nachhaltige und gerechte Zukunft eingebunden sind, so dass Gendergerechtigkeit und die Menschenrechte der Frauen im Fokus der fortlaufenden Verhandlungen stehen.

WECF – Women Engage for a Common Future ist ein internationales Netzwerk von mehr als 150 NGOs in 50 Ländern, die zu Umweltfragen und Gendergerechtigkeit arbeiten. WECF ist Gründungsmitglied der Women and Gender Constituency. WECF stärkt die Kapazitäten von Frauen durch Projekte vor Ort und tritt auf nationaler, regionaler und internationaler Ebene für die Gleichstellung der Geschlechter und eine nachhaltige Welt ein. WECF ist offizieller Partner des UN Umweltprogramms UNEP.

Mehr zu WECF auf [www.wecf.org](http://www.wecf.org)